

<b>Zeitschrift:</b>	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
<b>Band:</b>	24 (1953)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Für unsere Landwirte
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-808724">https://doi.org/10.5169/seals-808724</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

In diesem Zusammenhang möchte ich die Anregung zur Diskussion stellen, ob es nicht möglich wäre, die Weiterbildung des Personals ungefähr in dem Sinne durchzuführen, wie das z.B. bei verschiedenen Religionsgemeinschaften in den so genannten Volks-Missionen der Fall ist. Das wäre so zu verstehen, dass verschiedene Referenten zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengestellt würden, die sich alljährlich ein- oder zweimal in jede Anstalt begeben würden, um dort an mehreren Abenden zum gesamten Personal zu sprechen. Während des Tages hätte eine solche Arbeitsgemeinschaft genügend Gelegenheit, den Betrieb zu studieren, um gerade an Ort und Stelle ihre Empfehlungen anzubringen.

Ich bin mir bewusst, dass eine solche Infiltrierung auch gewisse Schwierigkeiten bietet, besonders in bezug auf die Koordinierung der Wünsche der Anstaltsleitung mit den neuesten Erkenntnissen, die nun eine solche Vortragskommission zweifellos ständig gewinnen würde. Die Konferenz der schweizerischen Anstaltsdirektoren wäre aber sicher in der Lage, ein Vortagsprogramm auf-

zustellen, das nun allgemeingültige Erfahrungen enthalten könnte, die nicht wesentlich Einfluss auf die einzelnen, speziellen Anstalts-Organisationen nehmen würden und die aber doch im Interesse der Weiterbildung des Personals liegen würden. Der grosse Vorteil, der in einer solchen Institution liegen würde, scheint mir der zu sein, dass so endlich die Gesamtheit der Angestellten erfasst werden könnte und damit eine viel breitere Ausbildungsbasis geschaffen würde. Nicht zuletzt wäre auf diesem Weg sicher ein wesentlicher Beitrag zu leisten, um nun, gesamtschweizerisch gesehen, allmählich zu einer einheitlicheren Strafvollzugspraxis zu kommen. Bis es aber so weit oder noch weiter kommt, wollen wir alle uns weiterhin bemühen, den verschiedentlich herrschenden Mangel an beruflicher Ausbildung durch guten Willen so gut wie möglich aufzuwiegen. Durch das gute Beispiel wollen wir auf unsere Schützlinge einwirken, und wir setzen uns für unser Tun nicht das Motto: «Höre, was ich sage», sondern

»sieh' was ich tue!

## Regionalverband Schaffhausen/Thurgau

Zusammenkunft 12. Februar 1953 in Schaffhausen

Der Präsident K. Bollinger begrüsste die anwesenden Mitglieder sowie den Referenten, Herrn Pfarrer Joss aus Münsterlingen. In kurzen Worten wies K. Bollinger auf den von Pfarrer Joss im letzten Jahr gehaltenen Vortrag hin. In Erledigung der geschäftlichen Traktanden gab H. Baer als Mitglied des Vorstandes des VSA eine kurze Orientierung über die Tätigkeit im Vorstand. M. Beck erklärte sich wieder bereit, in Heimen und Anstalten *Filmvorführungen* zu geben. Das Tournee im letzten Jahr hatte viel Freude ausgelöst.

Pfarrer Joss, der schon im letzten Jahr durch einen gehaltvollen Vortrag den Mitgliedern des Regionalverbandes grosse innere Werte für die Alltagsarbeit mitzugeben wusste, sprach diesmal über das Thema «Ueberwinden». Er wies vorerst auf die Tatsache hin, dass vor allem Anstaltsleiter nach dem Weihnachtsfest, das immer ein grosses Mass an Vorbereitungen verlange, sehr ermüdet seien. Hauseltern kommen nun nach dieser eingesetzten Ermüdung leider aber nicht dazu, in Ferien die nötige Ausspannung erhalten zu können, denn eben nach Weihnachten melden sich anschliessend die grossen Arbeiten des Jahresabschlusses. Auf die eine Ermüdung folgt nun statt Entspannung nochmals neue Anspannung. Was Wunders, wenn nun im Januar hin und wieder gereizte Stimmung herrschen kann. «Nie ist in einem Heim Christus näher als wie in der Weihnachtszeit, — und aber auch nie ferner als wie im Januar», sagte der Referent. In diese Zeiten höchster Ermüdung gehört nun eben immer wieder der innere Aufruf zur «Ueberwindung». Pfarrer Joss wies auf das Bibelwort hin: «Wir überwinden weit um desswillen, der uns geliebt hat, Jesus Christus». Wir können die Ueberwindungskräfte nicht aus uns selbst nehmen, sie müssen uns von oben gegeben werden. Schweres siegend

zu vollbringen gehört in unsere Berufungs-Aufgabe. Die Berufung wiederum ist der Boden, auf dem wir in unserer Arbeit stehen sollen. Pfarrer Joss wusste als Spitalpfarrer verschiedene, ergreifende Beispiele anzuführen, in denen dargelegt wurde, wie sich Ueberwindungskräfte in einem Menschen zum stillen Heldentum auswirken können.

Nach Augenblicken der Stille und Einkehr schloss der Präsident die Versammlung, den Vortrag herzlich verdankend.  
H. Baer, Mauren.

## Für unsere Landwirte

Heute ist es ein offenes Geheimnis, dass eine im richtigen Moment durchgeführte Stickstoff-Kopfdüngung den Ausschlag für den Ertrag geben kann. Stickstoff ist der Motor im Pflanzenbau; ohne ihn liesse sich heute der Anbau von Gemüse, die besonders stickstoffzehrend sind, nicht mehr denken.

Als ein besonders vorteilhafter Stickstoff-Kopfdünger hat sich in den letzten Jahren Ammonsalpeter erwiesen. Wer Ammonsalpeter streut, weiss, dass dieser Dünger sofort wirkt und dass die Wirkung anhaltend ist. Speziell gut bewährt hat sich Ammonsalpeter bei Blumenkohl, Rübkohl und andern Kohlarten, sowie bei Salat, Spinat, Lauch und Tomaten. Bei den Kohlarten, Lauch und Tomaten wird die erste Kopfdüngung sofort nach dem Anwachsen durchgeführt. Der Dünger kann in diesem Moment breitwürfig über die trockenen, noch kleinen Pflanzen gestreut und eingehackt werden. Bei Spinat gibt man den Dünger sofort nach Aufgang der Saat, ebenfalls breitwürfig. Für Salat ist eine Reihendüngung nach dem Anwachsen desselben zu empfehlen. Pro Gabe verabreicht man diesen Gemüsen 2—3 kg pro Are (20—30 g/m<sup>2</sup>). Je nach Notwendigkeit kann bei Gemüsen mit längerer Vegetationszeit noch eine zweite Gabe von 1—2 kg Ammonsalpeter pro Are verabfolgt werden. Wer nebst Phosphorsäure und Kali richtig mit Stickstoff düngt, erhöht Ertrag und Qualität.